

Hochwasser hielt das Land in Atem

Bis in die Nacht hinein mussten die Einsatzkräfte wegen Überschwemmungen ausrücken. Heute dürfte sich die Situation langsam entspannen. Bei Sautens stürzte ein Radfahrer in die Ötztaler Ache, die Suche blieb erfolglos.

Innsbruck, Schwaz – Immer wieder heulen die Sirenen. Keine Stunde vergeht, ohne dass ein Feuerwehrauto mit Blaulicht durch die Gassen der Stadt in Richtung Fluss rast. In Schwaz hat das Inn-Hochwasser gestern einen Ausnahmestand verursacht – wie in vielen anderen Gemeinden des Landes auch.

„Wir stehen heute mit rund 180 Leuten im Dauereinsatz“, sagte gestern Nachmittag Hilmar Baumann, Kommandant der Schwazer Feuerwehr. „Der Inn ist kurz vorm Überschwappen. Verstärkung erhalten wir aus dem Zillertal und Achtental.“ Bereits in den Morgenstunden, gegen 7 Uhr, musste die Steinbrücke gesperrt werden. Es bestand die Gefahr, dass Treibgut den Bereich zwischen den Brückepfeilern verstopft, dass sich Wasser anstaut und dann auf die Fahrbahn gelangt.

Gegen 14 Uhr wurde in Schwaz schließlich eine Zivilschutzwarnung ausgegeben. „Die Bevölkerung der Stadtgemeinde Schwaz wird dazu aufgerufen, tieferliegende Keller und Tiefgaragen zu räumen und notwendige Sicherungsmaßnahmen vorzubereiten“,

teilte Bürgermeister Hans Lintner mit. Im ganzen Stadtgebiet wurden an gefährdeten Infrastrukturen vorsorglich Sandsäcke ausgebracht, der Aufbau einer Hochwassersperre an der Bundesstraße wurde vorbereitet.

„Die Verbauung ist auf ein 300-jährliches Hochwasser ausgelegt.“

Elmar Rizzoli
(MÜG-Chef in Innsbruck)

Gestern Abend um 18.30 Uhr liefen landesweit 120 Einsätze, die direkt mit Überschwemmungen, Flutungen oder Schutzbauten zu tun hatten. Seit zwei Tagen hat das Inn-Hochwasser Tirol fest im Griff. Überflutete Keller, überschwemmte Straßen und Wege, gesperrte Brücken – beispielsweise die Radbrücke in Kufstein. An einigen Messstationen streifte der Pegel des größten Flusses im Land die Jahrhundert-Marke: In Schwaz stieg er auf etwas unter sechs Meter, in Innsbruck auf knapp unter 6,5 Meter an.

„Das ist aber noch nicht das große Problem, weil die Ver-

bauung auf ein 300-jährliches Hochwasser ausgelegt ist“, beruhigte Elmar Rizzoli, Chef der Mobilen Überwachungsgruppe (MÜG) der Stadt Innsbruck, gestern. Bei der Inn-Brücke in der Altstadt wurde ein Hochwasserschutzsystem aufgebaut. Die Arbeiten wurden von einem Unfall überschattet. Beim Kongresshaus wurde ein 26-jähriger Feuerwehrmann von einem Auto angefahren, zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Ein Alko-Test bei der 68-jährigen Lenkerin verlief positiv, ihr wurde der Führerschein abgenommen.

Vorsorgemaßnahmen gegen das Hochwasser traf gestern auch die Innsbrucker Klinik. Zwar verfüge das Gebäude seit Jahren über einen baulichen Hochwasserschutz, der binnen kurzer Zeit aktiviert werden kann. „Ein verbleibendes Risiko ist Wasser, das von unten in die Gebäude hereingedrückt wird“, informierten die Tirol Kliniken in einer Aussendung. Ein Krisenstab wurde „in minimaler Besetzung hochgefahren und die Technische Einsatzleitung bleibt aktiv“. Weil die Karwendelbrücke derzeit nicht befahrbar ist, mussten auch die Österreichi-

schen Bundesbahnen (ÖBB) umdisponieren. Es wurde ein Schienenersatzverkehr eingerichtet. Heute, im Laufe des Vormittages, soll über weitere Schritte beraten werden.

„Die Einsatzkräfte und örtlichen Feuerwehren sind bestens gerüstet“, prognostizierte gestern auch der für Katastrophenschutz zuständige Landesrat Josef Geisler (ÖVP). „Wir haben hier großes Gerät, also auch Großpumpen, anschafft, um wirklich auch Keller auszupumpen, Unterführungen auszupumpen. Teilweise werden schon Sandsäcke und Absperrungen gemacht, um den Übertritt des Wassers zu vermeiden“, sagte er.

„Bis Freitag ist mit keinem großflächigen Regen mehr zu rechnen.“

Manfred Bauer
(Meteorologe, ZAMG)

Heute, im Laufe des Tages, dürfte sich der Pegel des Inns wieder etwas absenken, die Situation normalisieren. Zwar bleibt es heiß und die Schneeschmelze massiv, welche allem voran die Ursache für das

Hochwasser war. Aber „bis Freitag ist mit keinem großflächigen Regen mehr zu rechnen“, erklärte gestern Abend Manfred Bauer von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. Bereits in der Nacht auf heute seien die punktuellen Gewitter, welche die Inn-Zuflüsse anschwellen ließen, abgeklungen. „Für weitere konkrete Prognosen sind die Modelle in den nächsten Tagen erneut zu analysieren“, sagte Bauer.

Eine besorgniserregende Meldung gab es gestern aus dem Oberland: In Sautens alarmierte kurz vor 16.30 Uhr ein Autofahrer die Einsatzkräfte. Er gab an, beobachtet zu haben, wie ein Radfahrer in die Ötztaler Ache gestürzt war. Die Polizei bestätigte die Meldung. Die Wasserrettung, die Feuerwehren Sautens und Ötztal-Bahnhof sowie Beamte der Polizeiinspektionen Imst und Oetz starteten eine Suchaktion. Unterstützt wurden sie aus der Luft von zwei Rettungshubschraubern sowie vom Hubschrauber des Innenministeriums. Bis Redaktionsschluss lagen keine neuen Informationen über den Verlauf des Sucheinsatzes vor. (TT)

„Tornado“ deckte Dächer ab

Imst – Ein heftiges Unwetter war, wie berichtet, Dienstagabend im Bezirk Imst niedergegangen.

„Das war richtig ein Tornado“, berichtete gestern der Imster Holz-Industrielle Michael Pfeifer noch immer ungläubig. Das Dach seiner Halle in der Imster Industriezone wurde stark beschädigt. „Gott sei Dank wurde niemand verletzt“, sagte Pfeifer. Drei Fahrzeuge wurden jedoch von herumfliegenden Teilen beschädigt. „Die Gewalt muss man sich vorstellen – das Blechdach war ja doch mit 10 cm langen Schrauben fixiert.“

Wie hoch der Sachschaden ist, den das gewaltige Unwetter verursacht hat, war gestern noch unklar. (TT)